

Zum Einfluss des Gussformmaterials auf die Mikrostruktur eines gegossenen Bronzeobjektes

Autor(en): **Jochum Zimmermann, Emmanuela / Künzler Wagner, Nina / Kunnert, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **24 (2001)**

Heft 2-de: **Avenches : Hauptstadt der Helvetier**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

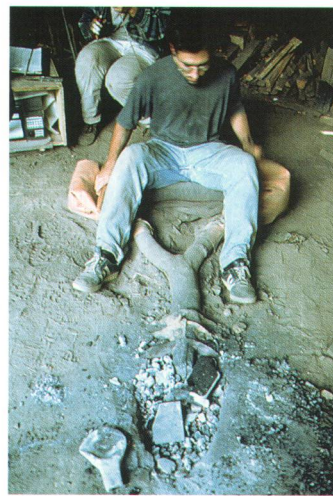
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Einfluss des Gussformmaterials auf die Mikrostruktur eines gegossenen Bronzeobjektes

Lässt sich anhand des Gussgefüges eines archäologischen Bronzeobjektes auf das verwendete Formmaterial zurückschliessen? Inwieweit beeinflusst die Vorwärmtemperatur der Gussform das Gussgefüge? Wird es in Zukunft möglich sein, unabhängig von der Überlieferung der Gussform, deren Material bzw. die Häufigkeit des verwendeten Formmaterials zu bestimmen? Der Lejre Research Grant for Experiments in Archaeology 2000 vom Historical-Archaeological Experimental Centre in Lejre, Dänemark, ermöglichte es ExperimentA, Antworten auf diese Fragen zu finden. ExperimentA ist eine Arbeitsgruppe von UrgeschichtsstudentInnen, ArchäologInnen sowie archäologisch Interessierten, die sich 1996 zu einem Verein zusammengeschlossen haben. Unser Ziel ist es – im Sinne der experimentellen Archäologie – archäologische Fragestellungen mit Hilfe von wissenschaftlichen Experimenten zu beantworten. Daneben spielt auch die Vermittlung der erzielten Ergebnisse eine wichtige Rolle. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt bis heute vor allem in der Rekonstruktion des prähistorischen Bronzegusses. Dabei tauchten mehr und mehr Fragen zum Einfluss des verwendeten Formmaterials auf

das Gussgefüge auf, die schliesslich zu einem interdisziplinären Forschungsprojekt zwischen ExperimentA von archäologischer und dem Institut für Metallforschung der ETH Zürich von metallographischer Seite führten.



In der modernen Metallkunde ist der Zusammenhang zwischen Form und Gefüge schon lange

bekannt – verschiedene Teilaspekte dieses Einflusses wurden auch bereits in der archäologischen Forschung ausgewertet. Das Ziel unserer Untersuchung war nun das Erarbeiten einer bis heute fehlenden Datenserie, die als Grundlage für weiterführende Analysen des Gussgefüges von Originalfunden herangezogen werden kann.

Für die Datenserie wurden an die hundert massive Bronzearmringe hergestellt, für die ein Originalfund aus der spätbronzezeitlichen Siedlung Hauterive-Champréveyres als Vorbild diente. Dazu wurde 10%ige Zinnbronze in fünf verschiedene Formmaterialien (verwendet wurden Bronze, Sandstein, Speckstein, Ton und ein Sand-Leinölgemisch) gegossen, die jeweils auf vier im voraus festgelegte Temperaturen vorgewärmt worden waren. Die Experimente fanden sowohl im Freien – mit der Rekonstruktion einer spätbronzezeitlichen Bronze-



Abb. 1
Die Rekonstruktion des spätbronzezeitlichen Ofens in Betrieb. Die zwei durch das alternierende Pumpen der ledernen Blasebälge erzeugten Luftströme werden durch die ausgehöhlte Astgabel zusammengeführt und über die knieförmig gebogene Tondüse ins Holzkohlebett in der Grube im Vordergrund geleitet. (Bild: Historical-Archaeological Experimental Centre Lejre).

Abb. 2

Der Bronzeguss in eine Tonform. Kurz vor, während und direkt nach dem Guss wurden mit zwei Thermosonden jeweils die Temperatur der Gussform als auch des eben gegossenen Bronzeobjekts in der Form gemessen und mit einem Datenschreiber aufgezeichnet. (Bild: Historical-Archaeological Experimental Centre Lejre).

Abb. 3

Die Anschliffe zweier Bronzearmringe aus nicht vorgewärmten Gussformen, links Ton, rechts Bronze, bei gleicher Vergrößerung. Gut sichtbar sind die deutlichen Unterschiede in der Mikrostruktur, welche auf die unterschiedlichen Abkühlungsverhalten der zwei Formmaterialien zurückzuführen sind. (Foto: Nina Künzler Wagner und Emanuela Jochum Zimmermann).

schmelzanlage, die auf den Forschungsergebnissen von Walter Fasnacht basiert – als auch im Labor des Institutes für Metallforschung der ETH Zürich statt. Mit diesem Vorgehen konnte erstmals gezeigt werden, dass modern gegossene Proben mit solchen, die unter annähernd prähistorischen Bedingungen hergestellt wurden, durchaus vergleichbar sind.

Die Auswertung unserer Proben hat ergeben, dass sich das verwendete Formmaterial und seine Vorwärmtemperatur so deutlich auf die Mikrostruktur des Gussgefüges auswirken, dass es mit verschiedenen Analysemethoden am Anschliff der Bronzeobjekte möglich ist, das Formmaterial zu ermitteln.

Diese Ergebnisse lassen sich nun auch mit metallographischen Untersuchungen archäologischer Originalobjekte vergleichen – soweit diese nicht oder nur teilweise thermisch oder mechanisch überarbeitet wor-

den sind. Eine Publikation ist in Vorbereitung.

Aufbauend auf der von uns erarbeiteten Datenserie ist auch dieses Jahr mit dem Lejre Research Grant eine Weiterführung des Projekts geplant – untersucht werden weitere Faktoren, die einen Einfluss auf das Gussgefüge haben können. Wir hoffen, damit die bisherigen Ergebnisse auf eine breitere Datenbasis zu stellen, und die Charakteristika einzelner Formmaterialien feiner herausarbeiten zu können. Zudem sollen unsere Resultate vermehrt bei Anschliffen von Originalobjekten angewendet werden. ExperimentA-Verein für experimentelle Archäologie, c/o Abt. für Ur- und Frühgeschichte, Karl-Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich
Email: prehist@uhist.unizh.ch
<http://www.prehist.unizh.ch/ExperimentA>.

—Emanuela Jochum Zimmermann, Nina Künzler Wagner, Ursula Kunnert

Dank

Für die finanzielle Unterstützung danken wir dem Lejre Research Grant for Experiments in Archaeology, dem Zürcher Hochschulverein und dem Pilotfond der Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft.

